

„Kämpfe für meinen Traum im Tiny House“

Bürgervereinigung diskutiert alternative Wohnformen – 100 Teilnehmer in Online-Debatte

VON DOMINIK STALLEIN

Wolfratshausen – Immobilien sind „ein Luxus, für viele ein unerfüllbarer Traum“, meinte Bürgervereinigungs-Sprecher Thomas Eichberger in einer Online-Diskussion der politischen Gruppierung. Als eine „Zukunftsoption“ bezeichnete er deshalb alternative Kleinwohnformen, sogenannte Tiny Houses. In der Veranstaltung der Reihe „#bvworaktiv“ (siehe Kasten) referierte der Wolfratshausener Aktivist Thorsten Thane über die verschiedenen Wohnformen – und die hohen Hürden, die Häuslebauer nehmen müssen.

Laut Bayerischer Bauordnung sind die Zirkuswagen, Modulbauten oder hergerichteten Container als Gebäude der Klasse 1 zu behandeln, wie beispielsweise frei stehende Einfamilienhäuser. Das bedeutet: Wer sich ein Tiny-House auf den Hof stellen möchte, muss für Strom- und Wasseranschluss sorgen, einen Bauantrag einreichen und Parkplätze nachweisen. Für Thane ist das unverständlich: „Es wird kein Boden versiegelt, und wenn wir mit dem Wagen von der grünen Wiese wegfahren, sieht die genauso aus wie davor.“ Zumindest wenn man von den kleinen Rohren im Untergrund einmal absehe.

Sein eigenes Häuschen – seit zwei Jahren tüftelt der Wolfratshausener in Eigenregie an einem ausrangierten Zirkuswagen – brauche nicht einmal einen Abwasseranschluss. Die Entwässerung könne nämlich mit verschiedenen technischen Möglichkeiten gelöst werden, wie Max Brandt, Vertreter eines Tiny-House-Herstellers erklärte: „Mit einer Verbrennungsanlage bleibt bei einer vierköpfigen Familie am Tag



Trautes Heim, Glück allein? Nicht ganz, denn für seinen Traum, einen Zirkuswagen in Wolfratshausen zu bewohnen, muss Thorsten Thane noch einige Hürden nehmen.

FOTO: SABINE HERMSDORF-HSS

eine Kaffeetasse mit Asche übrig.“ Auch in puncto Energie gebe es einige Tiny Houses, die sich selbstständig versorgen, beispielsweise über Photovoltaik-Anlagen.

Im Allgemeinen, das betonte Thane, seien die Klein-Bauten nachhaltiger als herkömmliche Gebäude: „Man kann die Häuser komplett aus nachhaltigen Rohstoffen herrichten, das Material ist recycelbar und aus der Region.“ Die Umwelt-Bilanz beim Aufbau falle ebenfalls deutlich besser aus: So betrage der Anteil der Baubranche am weltweiten Ausstoß von Kohlenstoffdioxid rund 38 Prozent. In Deutschland würden zudem rund 60 Prozent des Müllaufkommens aus Bauarbeiten stammen. Beides, Müll und CO₂, würde beim Bau von Tiny Houses eingespart. Als ein großes Problem

BÜRGERVEREINIGUNG

Online-Format läuft an

Seit der Kommunalwahl im vergangenen März liegt die Veranstaltungs-Landschaft ziemlich brach. „Politische Diskussionen in der Öffentlichkeit waren kaum möglich – und das obwohl, viel in unserer Stadt passiert“, bedauert Bürgervereinigungs-Chef Thomas Eichberger. Die Wolfratshausener Gruppierung möchte nun mit dem Online-Format „#bvworaktiv“ eine digitale Diskussionsrunde schaffen. „Wir haben vor, das regelmäßig auszurichten und wollen die Bürger wieder mit einbeziehen“, erklärt Eichberger. Der erste Versuch am Donnerstagabend war überaus erfolgreich: 100 Anmeldungen gingen für den Vortrag von Thorsten Thane bei der BVW ein, 94 Teilnehmer beobachteten die Zoom-Konferenz. Darunter waren neben regelmäßigen Besuchern parteipolitischer Veranstaltungen auch viele neue Gesichter. Eichberger: „Wir freuen uns sehr, dass die Resonanz so groß ist.“

dst

sieht Thane hingegen die „fehlende Akzeptanz“ für derlei Bauten: „Wir haben mit vielen Vorurteilen zu kämpfen“, sagt er. Diese Wohnformen seien „nicht ge-

lernt“, und würden „auf den einen oder anderen befremdlich wirken“. Wie berichtet möchte der Tiny-House-Aktivist in Wolfratshausen daran etwas ändern. In einem Bür-



Thomas Eichberger

Immobilien sind „ein Luxus, für viele ein unerfüllbarer Traum“, sagt der Vorsitzende der Bürgervereinigung Wolfratshausen.

„braucht es einen Flächennutzungsplan, und diesen aufzustellen, ist ein langwieriger Prozess, an dem viele Behörden mitmischen.“ Heilinglechner betonte, „kein Miesmacher“ sein zu wollen.

Der Begeisterung des Großteils der Diskussions-Teilnehmer tat der baujuristische Einwand keinen Abbruch. Eine Seniorin aus Penzberg berichtete: „Ich möchte in einem Zirkuswagen leben, weil ich mit einer kleinen Rente auskommen muss – und näher an meinen Enkeln sein möchte.“ Bereits vor Jahrzehnten habe sie ein Tiny-House bewohnt, „und ich wünsche es mir wieder“. Auch Thorsten Thane hält an diesem Plan fest: „Ich möchte in Wolfratshausen bleiben und kämpfe deshalb für meinen Traum im Tiny House.“ Auf Nachfrage erklärte er, damit nicht alleine da zu stehen: „Wir haben im Verein fünf Menschen, die gerne in Wolfratshausen in ein Tiny House ziehen wollen.“ Thane weiß, dass diese Häuschen nicht „die eine Lösung“ für das Wohnungsproblem sein können – „aber sie sind ein Puzzleteil“, betonte er.

Der Stadtrat muss sich binnen drei Monaten mit dem Bürgerantrag befassen, den das Gremium kürzlich für zulässig erklärt hat.

gerantrag, den rund 230 Wolfratshausener unterzeichnet haben, formuliert er dies so: „Die Stadt Wolfratshausen sieht in mobilen Kleinwohnformen eine gute Möglichkeit, um in bestimmten Bereichen zusätzlichen Wohnraum zu schaffen.“ Unbebaute Grundstücke im Außenbereich, die als Bauland ausgewiesen sind, hat Thane dabei besonders im Fokus.

Die Stadträte der Bürgervereinigung gaben in der Online-Debatte kein eindeutiges Statement für oder gegen den Antrag ab. Rathauschef Klaus Heilinglechner gab zu bedenken: „Es liegt nicht an den Stadträten oder den Bauämtern, sondern an der Bayerischen Bauordnung.“ Die lasse im Moment eben nur wenig Spielraum für die Aufstellung solcher bewohnter Wagen. Auf einem Grundstück